

Rechtsterrorismus in der öffentlichen Wahrnehmung Der NSU-Prozess in den deutschen Medien

Mentor: Prof. Dr. Samuel Salzborn / Betreuer: Marc Schwietring / Plakat erstellt von Aljoscha Dalkner, Benjamin Söchtig, Clemens Boehncke, Hannes Keune, Jonas Neef, Merle Mangels, Niklas Knepper, Niklas Schröder und Silke Hansmann

I. Einleitung

Das Verfahren vor dem Münchner Oberlandesgericht (OLG) gegen Mitglieder und Unterstützer der rechtsterroristischen Gruppe NSU (Nationalsozialistischer Untergrund) befindet sich im dritten Jahr seit der Verlesung der Anklageschrift. Nach Aussage von Prozess-Beteiligten ist in diesem Jahr (2016) mit einer Urteilsverkündung zu rechnen. Dieser, wie viele Kommentator*innen urteilen, wichtigste deutsche Strafprozess seit Jahrzehnten, der allein schon aufgrund der Anzahl der Sitzungen und der Menge der Beteiligten eine besondere Dimension aufweist, befindet sich aktuell in seiner letzten, entscheidenden Phase. Dabei wird das Verfahren von intensiver Berichterstattung in einer Vielzahl der deutschen und zudem einiger internationaler Medien begleitet. Da der Prozess nicht für die Öffentlichkeit außerhalb des Gerichtssaals übertragen wird und auf der Zuschauertribüne im Saal nur jeweils 50 Zuschauer*innen zugelassen werden, obliegt den anwesenden Medien die Aufgabe, den Prozess zu dokumentieren und der Öffentlichkeit zu vermitteln.

II. Forschungsfrage

Durch die Exklusivität der Dokumentation kommt den Berichterstattern eine diskursmächtige Rolle in der Meinungsbildung über die Angeklagten und den Prozessverlauf zu. In der Berichterstattung über den NSU-Prozess, so die Hypothese, schlagen sich gesellschaftliche Aushandlungsprozesse um das nationale Selbstverständnis in latenter Form durch Bilder und Chiffren nieder. Dabei stellt sich für die Forschungsgruppe die Frage, inwiefern es in der massenmedialen Berichterstattung über Rechtsterrorismus zu Ausblendungen, Bagatellisierungen, Externalisierungen, Identifizierungen und Wiederholungen ausgrenzender Bilder über Migrant*innen kommt. Diese Annahmen sollen am Material überprüft werden. Um ein möglichst breites politisches Spektrum dieses Meinungsbildungsprozesses abzubilden, wurden die Tages- und Wochenzeitungen *Der Spiegel*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Der Tagesspiegel* und *Junge Freiheit* einer eingängigen Analyse unterzogen. Es können dadurch zugleich Differenzen wie auch wiederkehrende Muster herausgearbeitet werden.

III. Methodisches Vorgehen

In einem ersten Schritt werden zum Themenkomplex in den vier Printmedien erschienenen Beiträge identifiziert und gesammelt. Diese Artikel werden daraufhin in Kleingruppen mit den Mitteln einer sozialpsychologisch fundierten Tiefenhermeneutik analysiert. Eine psychoanalytisch informierte Textarbeit erscheint zur Aufdeckung der im Zuge des NSU-Prozesses unbewusst verhandelten, gesellschaftlich produzierten Bilder geboten.

In einem zweiten Schritt wird durch eine Forschungsreise nach München weiteres Material gewonnen. Eine geplante, das Material kontrastierende teilnehmende Beobachtung dreier Prozesstage am OLG München konnte durch kurzfristigen Ausfall des Prozesses nicht stattfinden. Dafür werden ausführliche Expert*innengesprächen mit Vertretern von NSU-Watch und des Untersuchungsausschusses des bayrischen Landtags geführt. Den Abschluss bildet die Zusammenführung, Diskussion und Auswertung der im bisherigen Forschungsprozess gewonnenen Erkenntnisse.

IV. Ergebnisse

Tagesspiegel

Der Tagesspiegel wurde ob seiner politischen Verortung im (links-)liberalen Spektrum und seiner Akkreditierung für das Verfahren als Untersuchungsgegenstand herangezogen. Bei der Berichterstattung fiel, ähnlich wie bei den anderen untersuchten Zeitungen, auf dass die Berichterstattung im Verlauf des Prozesses stetig abnahm und nur noch zu speziellen Terminen wie der Aussage Beate Zschäpes durch den Korrespondenten Frank Jansen berichtet wurde. Die Artikel wiesen eine Externalisierung von Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus aus der Gesellschaft auf, dies zeigte sich durch eine konstruierte Unvereinbarkeit von rechts-extremen Einstellungen und Bürgerlichkeit. In den Artikeln wird weiterhin eine Bagatellisierung der Neonazi-Strukturen der 90er und 00er Jahre vorgenommen, indem sie verharmlosend z.B. als „braune Szene“ bezeichnet werden und ihr hoher Organisationsgrad ausgeblendet wird. Ein sich durchziehendes Motiv in den Artikeln bildet eine Psychologisierung der Hauptangeklagten Zschäpe, bei der versucht wird Zschäpes Verhalten aus Sicht der bürgerlichen Gesellschaftsnormen zu interpretieren und ihr so das Motiv einer Rückkehr in die Gesellschaft nachzusagen, die durch ein demokratisches Gerichtsverfahren ermöglicht werden soll.

Der Spiegel

Das wöchentlich erscheinende Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ gilt aufgrund seiner hohen Auflage von 771.450 Exemplaren (2/2016) als ein den öffentlichen Diskurs maßgeblich mitbestimmendes Leitmedium in der deutschen Print-Landschaft und wurde aus diesem Grund für unser Projekt mit ausgewählt. Seit Prozessbeginn berichtet der Spiegel, meist durch Gerichtsreporterin Gisela Friedrichsen, aus dem Gerichtssaal. Beim ersten Lesen wurde die Berichterstattung als nüchtern und sachlich wahrgenommen. In der Tiefenanalyse fiel aber besonders die Angst vor einem „ausufernden Prozessungeheuer“ sowie der Wunsch nach starken, den Prozess ordnenden Autoritäten auf. Dies äußerte sich vor allem in bildhafter Sprache, die z.B. die Richter und die Bundesstaatsanwaltschaft als „ruhigen Fels in der Brandung“ oder patriarchale Vaterfiguren darstellt. Weiter fiel auf, dass die Artikel viel Raum für aus Gruppensicht nebensächliches Geschehen wie die Kleiderwahl von Beate Zschäpe einräumten, was auch dank des Treffens mit Robert Andreasch (NSU-Watch) in München auf den Publikationsdruck bei regelmäßiger Erscheinung zurückgeführt werden konnte.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die FAZ ist die drittgrößte Tageszeitung in Deutschland und bedient ein gebildetes bürgerlich-konservatives Milieu. Typisch in der Berichterstattung über den NSU-Prozess ist ein meist eher berichtsartig gehaltener Stil der Artikel. Diese oberflächliche Neutralität wird auf der latenten Sinnenebene der Texte durch den immer wiederkehrenden Wunsch nach Ordnung im Prozess durchbrochen. Dabei dienen vor allem der vorsitzende Richter und der Generalbundesanwalt als Projektionsflächen eben diese Ordnung durchzusetzen. Darüber hinaus ergibt sich aus dieser ersehnten starken Rolle des Staates eine Abwehr, staatliche Verstrickungen in den NSU-Komplex anzuerkennen.

V. Podiumsdiskussion

Zusätzlich hat die Forschungsgruppe eine öffentliche Diskussionsveranstaltung zum NSU-Komplex organisiert. Dies diente zum einen einer inhaltlichen Vertiefung und weiteren Erkenntnisgewinns über den Untersuchungsgegenstand. Zum anderen sollte die Gelegenheit genutzt werden, dieses gesellschaftlich virulente Thema in einem universitären Forum aufzubereiten.

Junge Freiheit

Die „Junge Freiheit“ ist als Wochenzeitung des neokonservativen, völkisch-nationalen Spektrums der journalistische Arm der Neuen Rechten. Die Analyse ausgewählter Artikel zeigt einerseits, dass die Autoren den Entlastungsbemühungen der Angeklagten folgen (u. a. biographische Ausweglosigkeit durch Deprivation). Die rassistischen Affekte, die den Gewalttaten zugrunde liegen, bleiben Anathema. Stattdessen werden die Angeklagten als Repräsentanten „urdeutscher Tugenden“ inszeniert, denen es allein um den Schutz von Volk und Kultur ginge. Bisweilen lassen sich auch offen verschwörungstheoretisch-antisemitische „Lesarten“ finden: So gäbe es geheime Vorgänge, die unter dem Deckmantel des NSU-Prozesses versucht, eine neue, autoritäre Ordnung zu exekutieren. Die gegenwärtige BRD wird dabei mit dem Stalinismus auf eine Stufe gestellt, Zschäpe und ihre Mitangeklagten Opfer wahrer „Schauprozesse“. Dahinter, in den „arkanen“ Sphären des Politischen – hier zeigt sich das Faible der JF für die „Konservativen Revolutionäre“ um Carl Schmitt – würden die Fäden von den USA und der NATO gezogen. Ziel sei die Kleinhaltung der Deutschen, der NSU-Prozess bloß ein inszeniertes Fanal für die „multikulturelle Auslöschung des deutschen Volkskörpers“.

Podiumsdiskussion

Der NSU-Komplex

Rechtsterrorismus in der öffentlichen Wahrnehmung

Donnerstag, 25. August 2016, 18 Uhr, ZHG 103
Platz der Göttinger Sieben 3, Göttingen

Mit **Robert Andreasch** (NSU Watch, München)
Peter Bach (Initiative Keupstraße ist überall, Köln)
Isabell Hannemann (Sozialpsychologin, Hannover)
Max Pichl (Rechtswissenschaftler, Frankfurt a.M.)

Moderation **Marc Schwietring** (Politikwissenschaftler, Göttingen)

Seit dem 4. November 2011 wurde Stück für Stück bekannt, dass es einer neonazistischen Terrorgruppe in Deutschland über 13 Jahre lang möglich war, offenbar unerkannt zehn ideologisch motivierte Morde, drei Bombenanschläge und mehrere Banküberfälle zu begehen. Mittlerweile sind fast fünf Jahre vergangen, eine Vielzahl von Untersuchungsausschüssen auf Bundes- und Länderebene wurden und werden noch immer initiiert, seit 2013 gibt es den Gerichtsprozess gegen Mitglieder und Unterstützer*innen vor dem OLG München, diverse Filme, Bücher, Theaterstücke, Kunstwerke und Artikel wurden zum Thema veröffentlicht und immer wieder wird gefordert, tief greifende politische, rechtliche und behördliche Konsequenzen aus dem NSU-Komplex zu ziehen. Zugleich werden bis heute neue, skandalöse Erkenntnisse öffentlich über Versagen, Bagatellisierungen, Verdecken, Verunmöglichen der Aufarbeitung und über die Nähe zur und das Wissen von V-Leuten über die NSU-Kerngruppe. Wer die Berichterstattung nicht täglich verfolgt und selbst bspw. an Sitzungen des OLG oder der Untersuchungsausschüsse teilnimmt, verliert rasch den Überblick über den Gesamtprozess NSU. Desinteresse dem Thema gegenüber und Fragen in Richtung „immer noch?“ scheinen aktuell zuzunehmen. Unsere Veranstaltung will mit einem Podium von vier Expert*innen zum Thema einen Gegenpol setzen und einerseits ein vertieftes Verständnis des NSU-Komplexes ermöglichen, andererseits eine Blickerweiterung wagen hin zum aktuellen Rechtsterrorismus (Nauen, Freital, München etc.), seiner Wahrnehmung und möglichen Konsequenzen aus dem NSU-Komplex in Deutschland.

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, FoLL beteiligt

Organisation: LEHRSTUHL GRUNDLAGEN DER SOZIALWISSENSCHAFTEN PROF. DR. SAMUEL SALZBORN, asta